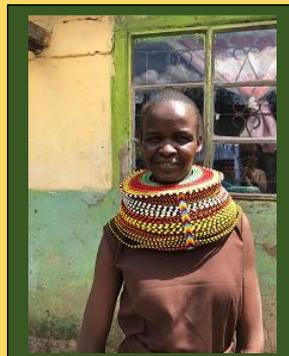




PARTNERSCHAFT KINDERHEIM MARALAL/MÜNSINGEN E.V.

www.springsofhope-maralal.de

Rundbrief Mai/Juni 2025



- **Reiseberichte von Barbara Vangerow, Elisabeth Peitzmeier und Marit Wiest**
- **Stopp der USAID- Hilfen für HIV-positive Kinder**
- **Herausforderungen in Maralal: Strom, Wasser, Holz...**
- **Neue Homepage**
- **Aktion der Kreativgruppe beim Gartenmarkt**
- **Und vieles mehr**



Partnerschaft Kinderheim Maralal/Münsingen e.V.

Kontakt: Marit Wiest 1. Vorsitzende (V.i.S.d.P.)
Eichbergstr. 45 72525 Münsingen

Telefon: 07381/ 8389

Mail:marit.wiest@web.de

Münsingen, Mai 2025

**Liebe Leser*innen, Spender*innen und Freund*innen
des Kinderheims Springs of Hope,**

mit vielen Erlebnissen und Eindrücken sind wir, Barbara Vangerow, Elisabeth Peitzmeier und ich (Marit Wiest) von unserer dreiwöchigen Keniareise (Febr./März) zurückgekehrt.

In diesem Frühjahrsrundbrief möchten wir Sie über den Fortschritt unseres Kinderheimprojektes in Maralal, über die wertvolle und auch oft herausfordernde Arbeit unserer Partner*innen und alle Herausforderungen, die diese Tage mit sich bringen informieren.

Wir danken Ihnen allen von Herzen, dass Sie (viele schon über Jahre hinweg) diese Arbeit unterstützen.

Danke für alle Spenden, ob finanziell oder in Form von Socken und Mützen, Zahnpasta, Bälle, ... für alles Engagement und alle Gebete. Das Kinderheim ist weiterhin auf Unterstützung angewiesen, mehr denn je.

Viel Freude beim Lesen der Informationen und eine behütete und bewahrte Zeit wünscht Ihnen,
auch im Namen unserer Partner*innen aus Maralal und dem
AK Maralal/Münsingen,
(Hauptausschuss Partnerschaftsverein Münsingen),

mit herzlichen Grüßen

Ihre

Marit Wiest

Eindrücke der Keniareise im Frühjahr 2025 von Elisabeth Peitzmeier:

Für mich war es die erste Reise nach Kenia. Ich war auf das Land, seine Menschen und insbesondere auch auf das Kinderheim „Springs of Hope“ in Maralal sehr gespannt. Vieles war im wahrsten Sinne des Wortes Neuland für mich – das Leben in der Stadt Nairobi, die Fahrt ins Hochland, das Leben im Kinderheim mit den Kindern und Erwachsenen dort und deren Fürsorge für Kinder, die wieder in ihre Familien „reintegriert“ wurden.

Wir haben im Verlauf unserer Reise festgestellt, dass wir unsere eigenen Maßstäbe überdenken müssen, um zu verstehen, wie die Menschen dort leben, wie sich viele bemühen, mit kleinen Geschäften mit Haushaltswaren, Werkstätten aller Art oder Lebensmitteln ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Auf dem Land wiederum sieht man viele Ziegen- oder Schafherden, die gehütet werden. Man sieht aber auch viele Menschen, die ohne Arbeit sind. Im Laufe der Zeit konnten wir die Lebensverhältnisse der Menschen und deren harte Tagesarbeit besser verstehen.



Hinter Mauern, Leben und Arbeiten hinter Glitzerfassaden - auf dem Land- Schuhe aus Autoreifen

Im Kinderheim in Maralal wurden wir vom Personal und den Kindern sehr, sehr herzlich empfangen. Man spürt von Anfang an, wie engagiert das Team mit der Leiterin Grace um das Wohl der Kinder bemüht ist. Aber man spürt auch die große Dankbarkeit gegenüber dem Münsinger Verein mit der Vorsitzenden Marit Wiest, ohne die das Heim nicht so gut dastehen würde. Wir wurden mit Blumen und Tänzen begrüßt und hatten von Anfang an das sehr heimelige Gefühl, bei Freunden angekommen zu sein. Diese Freundschaft trägt Früchte, sowohl bei Meetings mit schwierigen Themen wie Wasserversorgung oder medizinische Probleme durch die Einstellung der Aidshilfen durch die USA, als auch beim gegenseitigen Beraten von pädagogischen Themen oder allgemeinen Managementfragen.

Die Philosophie des Kinderheims ist es, den Kindern ein Zuhause zu schaffen, in dem sie sich sicher fühlen können. Sie sollen so wie in einer großen Familie zusammenleben, sich in gegenseitigem Respekt untereinander unterstützen und gegenseitig helfen. Es ist dem riesigen Engagement der Hausmütter (Matrons), der Sozialarbeiterinnen und der Leiterin zu verdanken, dass dies in dem Kinderheim so gut gelingt. Immerhin leben dort über 40 Babys, Kinder und Jugendliche und es werden Kinder außerhalb mitversorgt, die wieder in ihre Familien reintegriert wurden. Die Hausmütter schlafen in wochenweisen Schichten im Heim, verarbeiten das Gemüse, sie waschen, putzen und sorgen so dafür, dass die Kinder vor und nach der Schule gut versorgt werden – das ist eine enorme Leistung, ohne die das Kinderheim nicht existieren könnte.

Und das Kinderheim bietet jedem Kind einen sicheren und sauberen Schlafplatz mit Moskitonetz, sauberes Wasser und Waschgelegenheiten, einen Speisesaal der auch für Hausaufgaben oder Spiele machen genutzt werden kann, einen großen Platz zum Spielen, Spielgelegenheiten im Freien – man spürt, dass die Kinder und Jugendlichen trotz ihrer schwierigen Familiensituationen in dem freundlichen Kinderheim möglichst fröhlich und unbeschwert leben können und auf diese Weise auch so viel Bildung erfahren können, dass sie nach ihrer Schul- und Ausbildungszeit selbstständig ein gutes Leben führen können.

Auffällig war das große soziale Engagement der Kinder untereinander. Sie halfen sich gegenseitig mit großer Selbstverständlichkeit beim Essen, Wäsche und Geschirr waschen oder Hausaufgaben. Schon kleine Kinder schleppten die noch kleineren Babys umher, brachten sie in ihre Betten und unterstützten sie beim Füttern. Apropos Essen: jedes Kind bekommt beispielsweise zum Abendessen einen Teller voll mit Reis, Bohnen, Spinat oder Ugali, und jedes Kind, egal wie groß oder klein, isst seinen Teller leer. Das war unglaublich! Sie waren natürlich neugierig auf unsere kleine Reisegruppe und darauf, was wir so im Gepäck mitgebracht hatten. Zum Beispiel hatten wir Bälle dabei und Springseile – das war vielleicht ein wildes Spiel, als wir auspackten! Dann hatten wir Plastikbecher dabei, die sie



bemalten und als Zahnputzbecher nutzen konnten, bevor sie mit gespendeten Zahnbürsten und Zahnpasta spielerisch lernten, wie Zähne geputzt werden sollen. Wir bastelten Filzbälle aus Filzwolle und bemalten Säckchen zum Aufbewahren – die ersten Jonglierversuche damit waren ein großer Spaß!



Ein Highlight war es, als wir am Schluss unseres Aufenthalts für jedes Kind Socken und süße Mützen verschenken konnten, die der Strickkreis aus Engstingen und ein Ehepaar aus Münsingen mitgegeben



hatten. Das gab ein riesiges Hallo und man kann sich vorstellen, wie stolz die Kinder ihre Mützen tragen werden.



Am Sonntag trafen wir die Kinder in ihren Sonntagskleidern in der Kirche wieder. Anschließend luden wir sie in ein Restaurant zum Pommies essen ein, bevor wir zu einem Ausflug mit dem Bus auf einen Berg hinauf aufbrachen. Mein Eindruck von den Kindern ist, dass sie es genießen, unbeschwert ihre Tage und Nächte im Kinderheim verbringen zu können. Sie sind freundlich und lachten viel. Sie hatten ihren Spaß dabei, uns ihre Tänze und Lieder zu zeigen, ebenso haben sie unsere Lieder und kleinen Spiele mit Eifer gelernt und mitgemacht. Bei einem etwas „tieferen“ Blick hat man bemerkt, dass die Kinder sehr stark darauf



schauen, was ihr/e Nachbar*innen hatten. Deshalb war es sehr wichtig, dass alle eine Mütze und ein paar Socken bekamen. An sich ist das nicht ungewöhnlich, aber auffällig war die enorme Vehemenz, mit der sie, inklusive der Babys - ihr Recht einforderten. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass die Kinder in ihrem früheren Zuhause nur auf diese Weise überleben konnten. Ich bin dankbar dafür, dass ich die Reise mit Marit und Bärbel mitmachen

konnte, es war für mich eine große Bereicherung in meinem Leben, diese tolle Arbeit mit eigenen Augen sehen und erleben zu können.

Ein Bericht von Barbara Vangerow zum Thema Reintegration

Im Februar 2025 reiste ich gemeinsam mit Marit Wiest und Elisabeth Peitzmeier erstmals nach Maralal, einer Kleinstadt im Norden Kenias. Unser Ziel war das Kinderheim Springs of Hope, das wir seit längerer Zeit begleiten und unterstützen. Diese Reise stand ganz im Zeichen eines Themas, das nicht nur in Kenia, sondern auch weltweit von wachsender Bedeutung ist: Reintegration.

Reintegration statt Heimunterbringung

Der kenianische Staat verfolgt aktuell das Ziel, irgendwann alle Kinderheime zu schließen. Kinder sollen, wenn möglich, bei Verwandten oder bei Pflegeeltern leben. Dieser Wandel stellt sowohl die Kinderheime als auch die Kinder und ihre Familien vor große Herausforderungen – aber auch Chancen. Während meines Aufenthalts beschäftigte ich mich intensiv mit dem Thema und konnte wertvolle Einblicke in den Prozess der Reintegration gewinnen.

Vorbereitung und Begleitung

Heimleiterin Grace sowie die beiden engagierten Sozialarbeiterinnen Quinter und Esther hatten für uns ein umfassendes Besuchsprogramm zusammengestellt. Wir durften Familien und Schulen von Kindern besuchen, die bereits reintegriert wurden oder bei denen dies bevorsteht. Diese Begegnungen waren emotional, intensiv und oft sehr berührend.

Einblicke vor Ort

17. Februar – Besuch bei der Familie von N.

Unsere erste Station führte uns bei der Anreise rund eine Stunde südlich von Maralal nach Suguta. Dort trafen wir das Team und reisten gemeinsam zur Familie von N. Die einfache Hütte, in der die Familie lebt, lag abgeschieden im Nirgendwo. Die Mutter war nicht anwesend – wir erfuhren, dass sie psychisch krank ist. Die Lebensumstände vor Ort machten mich sehr betroffen und führten mir die Herausforderungen der Reintegration unmittelbar vor Augen.



3. März - Besuch in Wamba

Nach einer vierstündigen Fahrt durch atemberaubende Landschaft erreichten wir Wamba. Dort leben N. und P. zwei Brüder, bei ihren Tanten. Auch ihre beiden älteren Schwestern waren mitgekommen. Wir besuchten zuerst die Schule der Jungs, dann das Familiengrundstück. Die Mädchen zeigten einen vertrauten, fast liebevollen Umgang mit ihrer Tante. Besonders wichtig in diesem Fall ist, dass das Land, das den Kindern gehört, geschützt bleibt – eine Voraussetzung dafür ist, dass sie auch dort leben. Leider ist eine Rückkehr der Mädchen derzeit unmöglich – sie sind von Zwangsverheiratung oder Genitalverstümmelung bedroht, Praktiken, die zwar gesetzlich verboten, aber in Teilen von Samburu County noch weit verbreitet sind.



4. März – Besuch bei der Mutter von L. und L. in Maralal

Die beiden Kinder sollten eigentlich in einem kleinen Steinhaus bei ihrer Mutter leben. Diese arbeitet vormittags als Wäscherin, ist aber nachmittags und abends oft alkoholisiert und verkauft selbst Alkohol. So können die Kinder nicht reintegriert werden. Wir konnten das Viertel nur am Vormittag besuchen – nachmittags wäre es zu gefährlich gewesen.

Nachmittag – Besuch bei J. in Lpartuk



Am Nachmittag reisten wir weiter ins ländliche Lpartuk Village zu Joseph. Die Hütte, in der er lebt, war leer und ohne Dach. Zufällig trafen wir seine Tante, die ihn aufgenommen hat, sie ist einige Tage zuvor umgezogen und begleitete uns gemeinsam zur Schule. Dort empfing uns ein sehr freundlicher Schulleiter – J. machte einen stabilen Eindruck.

5. März – Treffen mit S. und L. in Loosuk

Etwa 15 Kilometer südwestlich von Maralal besuchten wir S. und L. . In der Schule war nur S., er lebt bei seiner älteren Schwester, trug eine stark abgetragene Schuluniform und konnte seine Tränen kaum zurückhalten – ein Moment, der mich sehr bewegte. Nach längerer Suche fanden wir schließlich auch seinen Bruder L, der seit einem Tag eine andere Schule besucht und bei einem älteren

Bruder untergekommen ist. Auch er wirkte still und zurückgezogen – im Vergleich zu den fröhlicheren Mitschülern. Bei diesen Kindern sind engmaschige Besuche notwendig.

Nachmittag: - Besuch bei E. E. lebt seit einem halben Jahr bei ihrer Tante in Maralal und besucht weiterhin die Schule des Heims. Wir wurden mit traditionellem Turkana-Gesang und Tanz empfangen – ein bewegender Moment. Es war schön zu sehen, dass hier die Reintegration sehr gut gelungen ist.



Fazit – Chancen und Herausforderungen der

Reintegration

Was mich besonders beeindruckt hat, ist der unermüdliche Einsatz von Grace, Quinter und Esther. Mit viel Hingabe begleiten sie die Kinder auf dem oft schwierigen Weg zurück in ihre Familien. Dabei ist es nicht immer leicht zu verstehen, warum Kinder das sichere und stabile Zuhause des Kinderheims verlassen sollen. Doch ich habe gelernt, dass wir die Lebensumstände nicht mit unseren Maßstäben messen können. Die Menschen dort leben unter ganz anderen Bedingungen – mit anderen Werten, Herausforderungen und Möglichkeiten.

Spring of Hope leistet herausragende Arbeit. Reintegration ist möglich, aber sie erfordert Zeit, Geduld und viel Feingefühl. Ich kehre erfüllt zurück – mit Eindrücken, die zum Nachdenken anregen und lange nachwirken.

Rückblick und Dank

Die Tage in Maralal waren intensiv, bewegend und voller wertvoller Erfahrungen. Besonders dankbar bin ich für die Zeit mit den Kindern und dem engagierten Team von Spring of Hope. Jeder Tag brachte neue Eindrücke, die mir gezeigt haben, wie wichtig diese Arbeit vor Ort ist. Zuletzt danke ich allen, die dieses Projekt mit Spenden unterstützen – sie tragen maßgeblich dazu bei, dass den Kindern eine bessere Zukunft ermöglicht wird.



Eindrücke und Bericht von Marit Wiest

Wir hatten während unseres Besuches zahlreiche Sitzungen, Treffen, Gespräche und Veranstaltungen mit dem kenianischen Komitee und den Mitarbeiter*innen des Kinderheimes.

Folgende Fragen, Herausforderungen und Anliegen brachten wir mit:

- Wasserversorgung: das Wasser des Brunnens ist nach wie vor nicht trinkbar und zerstört durch seine Konsistenz Leitungen, Geräte und Warmwassererhitzer.
- Mehr Regentanks werden benötigt.
- Die Solarstromversorgung sollte noch ausgebaut werden.
- Es sollten Alternativen zum Kochen mit Holz gefunden werden
- Viele Kinder sind krank, wenn sie ins Kinderheim eingeliefert werden und benötigen teure medizinische Behandlungen.



Gespräche fanden statt:



mit den Mitarbeiter*innen



mit dem Partnerschaftsverein



mit verschiedenen Handwerkern, Baukomitee, Gesundheitskomitee,...



HIV und Beendigung der USAID- Hilfen

Durch die abrupte Beendigung aller USAID- Hilfen durch die US-amerikanische Regierung stehen alle Länder, die mit HIV- Medikamenten versorgt wurden, vor einer großen Herausforderung. Die dringend benötigten antiretroviralen Medikamente müssen täglich und ohne Unterbrechung eingenommen werden, damit das HI-Virus unterdrückt wird und nicht ausbricht. Im Kinderheim sind 7 Kinder betroffen, in den betreuten Familien sind noch weitere 5 Kinder betroffen.

Durch die Einnahme der Medikamente sind die Kinder nicht mehr ansteckend.



Nun versuchen wir noch immer genaue, detaillierte Informationen zur weiteren Beschaffung der dringend benötigten Medikamente zu bekommen.

Im Moment stehen sie (laut Aussage der zuständigen Versorgungsstelle in Maralal) noch für ca. 6 Monate zur Verfügung.

So wird die Finanzierung der Medikamente eine finanzielle Herausforderung werden.

Hierbei werden wir Ihre Spenden und Unterstützung benötigen.

Babys und Kleinkinder im Kinderheim:



Immer mehr Babys und Kleinkinder werden durch das Jugendamt ins Kinderheim eingewiesen. Dies erfordert von den Hausmüttern und allen Mitarbeiter*innen des Kinderheimes vermehrten Einsatz.

Dank Ihrer Spenden konnten die kleine, unterernährte R., M., J., und A. überleben. Auch dank der Nothilfe konnten medizinische Hilfen und verschiedene Aufenthalte in Kinderkliniken in Nairobi finanziert werden.

Ihnen allen ganz herzlichen Dank dafür.

Das neue Gärtnerhaus



Samuel, der Gärtner ist sehr glücklich und dankbar über sein neues Häuschen.



Er pflegt den Garten und die Tiere, die für das Kinderheim wichtige Nahrungsquellen sind.

Neues von der Kreativgruppe:



Die Kreativgruppe beteiligte sich beim Münsinger Gartenmarkt am 4. Mai 2025. Kinderschminken und Belgische Waffeln wurden angeboten.



Leider regnete es den ganzen Tag. Trotzdem wurden mehrere hundert Euro eingenommen. Herzlichen Dank dem tollen Team, das regelmäßig die Nothilfe unterstützt.

Vereinsnachrichten:

Am 28.04.2025 fand die alljährliche Mitgliederversammlung mit Wahlen statt, gewählt wurden:

- 1. Vorsitzende: Marit Wiest
- 2. Vorsitzende: Christine Jenkner
- Kassiererin: Barbara Vangerow
- Schriftführerin: Margret Wiedenmann
- Stellvertreterin: Annette Hirrle
- Erweiterter Vorstand: Martha Ostertag, Klaus-Ulrich Wiest, Heidi Brändle
- Kassenprüfer*in: Armin Fischer, Angela Schaefers.

Für unser Partnerschaftsprojekt sind wir stets auf der Suche nach Menschen, die sich für die Mitarbeit begeistern. Bei Interesse melden Sie sich gerne bei Marit Wiest.

Jahresbericht 2024 Partnerschaft Kinderheim Maralal/Münsingen e.V.

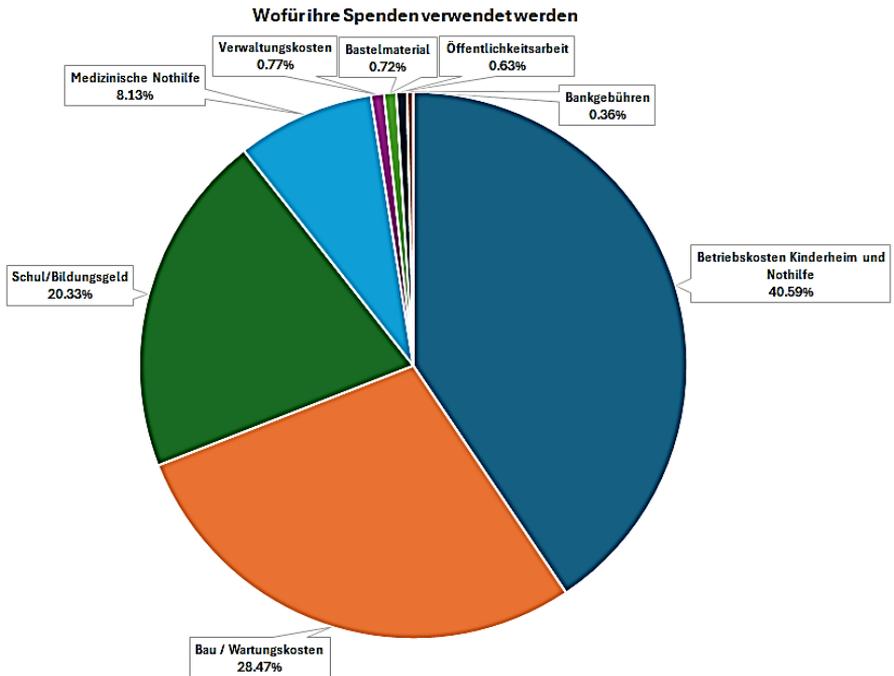
erstellt von Marit Wiest, April 2025

Sitzungen und Treffen:

1. Drei Sitzungen Hauptausschuss AK im Jahr 2024
2. Seminartag am 23.03.2024 in Mittelstadt
3. Mitgliederversammlung am 23.03.2024
Eintritte: 4 neue Mitglieder,
4. Vorstandssitzungen: 23.02.2024 und am 24.04.2024
Zahlreiche Gespräche, Austausch und Absprachen der Vorstände
5. Skypemeeting mit den Partnern aus Maralal: 13.03.2024
6. Aktionen zusammen mit der Kreativgruppe (Hauptinitiatorin)
Beim Biosphärenmarkt am 3. Oktober 2024 Tombola der Kreativgruppe
Dankeschönnessen in den Räumen der Fa. Schaefers am 20.06.2024
7. Besuch in Maralal: Uli und Marit Wiest vom 18.05. bis 04.06.2024
Vielfältige Sitzungen vor Ort
8. Aktionen, Veranstaltungen:
Sehr gut besuchter Infoabend am 22. 10.2024 im Ev. Gemeindehaus
9. Neue Homepage seit Dez.2024

Sonstiges:

- Rundbriefe erstellt
- Spendenbescheinigungen und Dankeskarten ausgestellt
- Zeitungsberichte, Pressegespräche
- viel Korrespondenz, Kontakte, Mails, Whats App mit den Mitarbeiter*innen in Maralal, Spender*innen, Mitgliedern...



2024	Spenden / Mitgliedsbeiträge Gesamteinnahmen in Euro	73 973.75
Art der Ein- nahme	Mitgliedsbeiträge	540.00
	Spendeneinnahmen	73 433.75
	Gesamtausgaben in Euro	66 30.43€
Art der Ausgabe	Bankgebühren für Auslandsüberweisungen	220.00
	Öffentlichkeitsarbeit	386.93
	Verwaltungskosten	472.17
	Betriebskosten Kinderheim und Nothilfe	24.950.00
	Bau / Wartungskosten	17.500.00
	Schul/Bildungsgeld	12.500.00
	Bastelmaterial für Workshops in Maralal	442.61
	Medizinische Nothilfe	5.000.00

Aktionen, Erlebnisse während unseres Besuches:



Willkommensgruß



Filzaktion mit Elisabeth



Spielplatz



Überraschungshandtuch



Becher und Säcke bemalen



Zahnputzaktion



„ bestrickt“



Tägliche Wäsche



Ausflug zum Damm



Grace wurde Großmutter



Sonntagsgottesdienst



Boda-Boda= Motorrad Taxi



Babys und Hausmütter

Besondere Herausforderungen im Kinderheim (neben den alltäglichen):

- Die pubertierenden, älteren Kinder bedürfen einer gesonderten Betreuung und stellen die Mitarbeiter*innen vor manche Herausforderung, deshalb ist eine Schulung der Mitarbeiterinnen unumgänglich.
- Das Problem der Wasserversorgung ist nach wie vor vorhanden, das Brunnenwasser ist zu hoch mit Schwermetallen und Salz belastet und bedarf einer Aufbereitung, damit es als Trinkwasser verwendet werden kann. In Absprache mit unseren Partnern sind wir auf dem Weg Lösungen zu finden.
- Im Samburu County gibt es seit Monaten keine funktionierende Krankenversicherung. Obwohl monatliche Beiträge bezahlt werden, muss jede medizinische Behandlung mit Bargeld beglichen werden. Auch das Krankenhaus in Maralal ist in einem desolaten Zustand.
- Affen überfallen immer wieder das Kinderheim, deshalb müssen die Dächer und Warmwasseraufbereiter geschützt werden.
- Viele der Babys kommen sehr krank und unterernährt ins Kinderheim und bedürfen medizinischer Versorgung in Spezialkliniken in und in der Nähe von Nairobi.



Neue Homepage :

Wir dürfen uns über die neue, von der Firma igroup gestiftete und gestaltete Homepage freuen. Herzlichen Dank dafür.

Ein Besuch lohnt sich.

www.springsofhope-maralal.de

Herzlichen Dank Ihnen allen

- für Ihre großen und kleinen Spenden, in welcher Form auch immer
- die sich für das Kinderheim engagieren, beten und Anteil nehmen...
- die unsere Arbeit und das Kinderheim unterstützen
- den Zahnärzten Frau und Herrn Dr. Fischer, Dr. Schiele, Dr. Schneider und Dr. Cataldi für Ihre großzügige Unterstützung der Zahnputzaktion
- für alle gestrickten und gehäkelten Socken und Mützen

Ihre Spenden werden eingesetzt und benötigt für:

- Schulbildung der Kinder
- Nothilfeprojekte, evtl. HIV- Medikamente, Operationen
- Wasser – und Stromversorgung
- Gehälter
- Lebensmittelkauf für eine gesunde Ernährung der Kinder
- Hygieneprodukte
- und vieles mehr...



Bitte geben Sie Ihren Namen und Adresse an, wenn Sie eine **Spendenbescheinigung** wünschen

KONTONUMMER:

Partnerschaft Kinderheim Maralal/Münsingen e.V.

DE64 6409 1300 0008 0290 08

Volksbank Münsingen

Falls Sie den Rundbrief **digital oder keine weiteren Rundbriefe** mehr erhalten wollen, senden Sie bitte ein E-Mail an

Frau Christine Jenkner: christine2707@posteo.de